

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Kleine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In fm. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retail Preis 60 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, Eastl.

hohen Mauern mit den Toten be- reicht und dort in Ordnung hinger- schäftigten, ertönte plötzlich von legt werden. Zu diesem traurigen draußen von den Wägen her wieder und schwierigen Dienst nahm ich aus endloser Jubel: Der König Wilhelm meinen Soldaten freiwillig sich Mel- ritt durch die Wägen und wurde dende; ich ließ alle antreten, stellte überall mit stürmischer und begeister- ihnen vor, daß dieser Dienst nun ein- ter Freude empfangen, die Musikten mal geschehen müsse, daß es zugleich spielten wieder die Nationalhymne der letzte christliche Liebesdienst sei, und die Hurraufe wollte gar kein den wir unseren gesunkenen Kamerad- Ende nehmen—dieser Kontrast: dort, den erweisen könnten, und forderte die ungebundene Freude und hier das sie hiernach auf es möchten sich eini- ge freudige Glend! Es ging uns durch ge freiwillig melden, da ich andern- Markt und Wein bei unserer trauri- falls genötigt wäre, weitere zu kom- gen Arbeit! mandieren. Hierauf traten dann

Solange die Gräber gegraben und mehrere vor, aber noch nicht genug, die Toten herbeigetragen wurden, so daß ich noch eine Anzahl hierzu hatte ich auch einmal das Schloß Do- ribal besucht und sah dort die Masse von Verwundeten mit ihren verschie- denartigen großen Schmerzen. Alle Zimmer, Gänge, Scheunen, Stallan- gen, ja alle Stiegen lagen voll von ihnen. Außer anderen sah ich hier Junker Stoiber, einen Kriegsschul- kameraden von Rudolf an einem schweren Unterleibsschuß sterben. In ein anderes Zimmer tretend, hörte ich plötzlich aus einer Ecke her den freudigen Ruf: „Ach, Herr Leutnant, so Vassberg, das freut mich, daß Sie noch leben und gesund sind; ich habe so Angst um Sie gehabt.“ Es war ein Soldat der Kompagnie, und zwar jener, welchem im Obstgarten von Balan durch eine Granate der Arm weggerissen war. Der arme, treue Mann war so erfreut, mich wie- der zu sehen, daß er seine Schmerzen der zu sehen, daß er seine Schmerzen kaum achtete und sich absolut auf- richten wollte, um mir besser die Hand reichen zu können, was ich je- doch nicht litt. Die Anhänglichkeit dieses Soldaten und das Interesse, das er an meinem und Diells Befin- den nahm sowie am Schicksal der Kompagnie und seiner Kameraden, hatte mich ganz ergriffen und mich gestimmt. Beim Fortgehen mußte ich ihm noch versprechen, wenn mög- lich mit Diell wieder zu kommen. Er lag wie alle auf Strohhalm am Boden; neben ihm lag ein Turko, ein präch- tiger arabischer Kopf, mit einem Schuß im Halse; auf der anderen Seite ein Sachse, der gerade, als ich eintrat, gestorben war und nun mir zum Begraben hinausgebracht wur- de. Hier im Schlosse sprach ich auch für einen Augenblick den General- arzt Dr. von Ruckbaum, der, wie sich jeder denken kann, mit Arbeit über- häuft war. Ich fand noch mehrere Bekannte unter den Verwundeten und noch fünf Soldaten der Kompag- nie, deren zwei eine ähnliche Freude bei meinem Eintritt äußerten wie der vorige; die anderen drei waren so schwer verwundet und lagen in solchen Zuständen, daß sie nichts wußten von dem, was um sie her vorging. Die armen Verwundeten! Die Gräber waren also fertig und bereit, die Leichen aufzunehmen. Die Leichen mußten einzeln hinunterge-

Beim Begraben selbst, d. h. beim Begleiten der Leichen in die Gräber, mußten wir etwas mit ansehen, was uns alle zu Tränen rührte und bis ins Innerste erschütterte: Ein Soldat vom Leibregiment nämlich, der unten im Grabe stand, nahm wieder eine der ihm zugereichten Leichen in Em- pfang, um sie neben die anderen hin- zulegen; aber man denke sich seinen Schrecken — in diesem toten Solda- ten erkennt er seinen Bruder „Der Anton!“ schrie er laut auf und brach über ihm zusammen. — Laut weinend wollte er mich bitten abtreten zu dürfen, doch ich war inzwischen schon ins Grab hinabgestiegen, hatte ihn ausgerichtet, suchte ihm, freilich umsonst, einige Worte des Trostes zuzureden und ließ ihn durch zwei seiner Kameraden hinaus ins Freie geleiten, wo er sich ausweinen konnte. Vorher schnitt er dem Bru- der noch einen Büschel Haare ab „für die Mutter daheim“, ich beglei- tete ihn noch bis vor den Garten und ließ seinen Hauptmann von diesem traurigen Vorfall in Kenntnis setzen. Ich selbst war ganz verstört, die Trä-